

Deutschland.

Berlin, 7. September. In der letzten Zeit ist in der Presse vielfach die Rede von einem preussisch-österreichischen Depeſchenwechsel in Folge der vor zwei Jahren an das Florentiner Kabinett gerichteten bekannten Ufedom'schen Note die Rede gewesen. Bald wird die Existenz dieses Depeſchenwechsels mit Bestimmtheit behauptet, bald mit Bestimmtheit in Abrede gestellt. Dem gegenüber ist festzustellen, daß hier in Berlin eine österreichische Depeſche über diese Angelegenheit nicht vorgelesen worden ist. Auch wäre zum Erlaß einer solchen Note keine Veranlassung vorhanden, da sich zwar preussischerseits möglicherweise Herr v. Werther in Folge der beiden Erklärungen des „Staats-Anzeigers“ im Sinne dieser Erklärungen gegen die österreichische Regierung geäußert haben mag, eine derartige nicht formelle Aeußerung indessen keinen Anlaß giebt, schriftlich auf dieselbe zurückzukommen. — Nach der heute hier stattgehabten großen Parade hat der König Nachmittags 4½ Uhr seine Reise nach Dresden angetreten. Derselbe ist vom General von Trescow, dem Leibarzt Dr. v. Lauer, dem Geh. Hofrath Bork und den Flügeladjutanten Grafen v. Lehndorff und v. Alten begleitet. Am Sonnabend hatte sich der König nach Spandau begeben, um dort Schießversuchen beizuwohnen, bei welchen es sich um einen Vergleich der verschiedenen Hinterladungsgewehre handelt. Als Ergebnis stellte sich dabei heraus, daß in erster Linie das preussische Zündnadelgewehr, in zweiter das englische Hinterladungsgewehr und erst in dritter Linie das französische Chassepotgewehr steht. Was die weiteren Reisen des Königs, namentlich nach den Herzogthümern, betrifft, so ist entgegen anderweitigen Nachrichten bestimmt, daß ein Besuch der Inseln Föhr und Sylt seitens des Königs nicht stattfindet. Nach dem einstimmigen Auspruch der Voten wird nämlich in den Tagen, wo die Reise stattfinden könnte, die Fluth so hoch sein, daß an keinem Punkte der Küste die Einschiffung gewagt werden kann. Auf Grund dieser Erklärung hat der König, wenn schon ungern, den Plan, Föhr und Sylt zu besuchen, aufgegeben. Auch die übrigen Mittheilungen, namentlich die Hamburger Nachrichten über die Reise des Königs nach Nordschleswig, sind unrichtig: bestimmte Entscheidungen sind zwar noch nicht getroffen, doch wird ein Besuch des Königs in Hadersleben nicht stattfinden. — Die einseitige Regierung für die Elbherzogthümer wird am 1. Oktober in Wirksamkeit treten und ihren Sitz in Schleswig nehmen. An der Spitze derselben wird der jetzige Regierungs-Vizepräsident v. Ellwanger stehen. Als Abtheilungs-Dirigenten werden die jetzt schon bei der dortigen Regierung thätigen Dirigenten v. Rümke und Gehrmann fungiren. Dieselben werden zu Ober-Regierungs-Räthen ernannt worden und der Erstere die Abtheilung des Innern und der Zweite die Abtheilung für Kirchen und Schulen leiten. Zum Dirigenten der Finanzabtheilung wird der Regierungs-Rath Marot in Düsseldorf berufen worden. Der bisher bei der Regierung in den Herzogthümern angestellte Regierungs-Rath v. Bedeborff wird eine anderweitige Bestimmung erhalten. Sonst wird das Regierungs-Kollegium größtentheils aus bisherigen schleswig-holsteinischen Beamten bestehen. — Die Nachricht von der Bestätigung des Direktor Dr. Kreyzig wird von den anständigen Blättern ohne jedwede Bemerkung registriert. Nur die „Magb. Ztg.“, die sich neuerdings stark durch Ständelucht auszeichnet, benutzt auch diese Gelegenheit, die ihr aus Berlin zugegangene Nachricht zu verdrehen und zu bemerken, daß der König über den Kopf des Kultusministers die Bestätigung erteilt habe. Wer die dahin einschlagenden Verhältnisse kennt, wird wissen, daß die „Magdeburgerische Zeitung“ hier wieder einmal Unfug gesprochen hat. Die Bestätigung ist vielmehr, wie in allen dergleichen Fällen, auf den Bericht des Kultusministers erfolgt und auf Grund des von diesem Minister vorgelegten Entwurfs vom König vollzogen worden. Die Bedenken, die gegen die Wahl des Dr. Kreyzig von Seiten des Kultusministeriums gehegt worden sind, haben übrigens, wie wir hören, darin ihren Grund gehabt, daß man an dieser Stelle die Organisation einer neuen Schule für nicht leicht ansieht. Dr. Kreyzig mag ein guter Lehrer sein, ob er auch ein guter Organisator ist, muß sich erst zeigen. Wenn übrigens bei dieser Gelegenheit, wo die gefällteste Parteilichkeit ihr Wesen wieder in oft widerwärtiger Weise getrieben hat, der Ton stark auf einen Sieg der öffentlichen Meinung gelegt wird, so muß doch daran erinnert werden, daß die Bestätigungs-Ordre schon aus dem August datirt, also größtentheils in die Zeit von der Zeitungspolemik fällt. — Da bei der Expedition der Briefe und Fahrpostsendungen in letzter Zeit häufiger Unregelmäßigkeiten und Fehlschickungen vorgekommen sind, so hat das General-Post-Amt in einer Verfügung an die Post-Anstalten des norddeutschen Bundes auf die Nothwendigkeit einer korrekten Expedition hingewiesen. Außerdem hat das General-Postamt die Ober-Postdirektionen angewiesen, über den Zustand der Expeditionen genaue Feststellungen zu machen und von allen Expeditionschiffen genaue Notiz zu nehmen. — Seiner Aufforderung zu einer Kirchenkollekte zu Gunsten des hiesigen Magdalenenstifts hat der Vorstand desselben einige Mittheilungen hinzugefügt. Nach denselben kann das Stift nur 70 Mädchen aufnehmen, während die Zahl der sich Meldenden viel größer ist und allein in den letzten 6 Monaten 50 Gesuche um Aufnahme haben zurückgewiesen werden müssen. Die Zahl der Mädchen, welche in und von Heilsehensünden leben, wird vom Bericht allein hier in Berlin auf 20,000 angegeben und dabei gesagt, daß sie vor einigen Jahren nur 10,000 betragen hat. Zur Zweite des unglücklichen Lebens wird nach einer Berechnung von Sachkundigen in unserer Stadt alljährlich 20 Millionen Thaler ausgegeben. Unter diesen Umständen hat der Vorstand den Beschluß gefaßt, noch mehr den Magdalenenstift ähnliche Anstalten zu gründen. Als zweckmäßig wird empfohlen, wenn sich in allen größeren Städten unseres Landes, ähnlich wie in Holland, Vereine bilden, welche mit dem hiesigen Magdalenenstift in Verbindung treten und ihre Thätigkeit über das ganze Land verbreiten.

Berlin, 8. Sept. Se. Maj. der König arbeitete am Sonntag Vormittags bis 11 Uhr und empfing alsdann den Gouverneur Grafen Waldersee, den Stadtkommandanten Grafen Bismarck-Böhlen, den Vice-Admiral Jachmann, den General v. Michels, den Chef der Invaliden-

Abtheilung im Kriegsministerium, Oberst v. Quedensfeld, und den aus London zu den Herbstmanövern hier eingetroffenen Obersten Bray. Mittags, nach einem Besuche des Prinz-Admiral Albalert, besichtigte der König auf dem Hofe des Palais, im Beisein des Prinzen Albrecht, des Prinzen August von Württemberg, der Generalität, Mannschaften aller Truppengattungen, welche mit Bekleidungs-Proben, namentlich mit neuen Kragen, vorgestellt wurden. Hierauf hielt der Polizei-Präsident Vortrag und wurden alsdann der Landrath a. D. v. d. Kneſebeck und der General-Superintendent Dr. Hoffmann empfangen. Später erschienen die Kronprinzlichen Herrschaften zum Besuch im Palais. Um 3 Uhr begab sich der König ins Schloß, woselbst im Weißen Saale und im grünen Salon die Militär-Tafel stattfand, an der der Kronprinz und die Kronprinzessin, der Prinz Friedrich Karl, die Prinzen Albrecht, Vater und Sohn, und Albalert, der Prinz August von Württemberg u. A. erschienen und zu der außerdem geladen waren die beiden hier anwesenden Minister Graf Eulenburg und v. Roon, die Generalität, die Regiments-Kommandeure und Stabs-Offiziere des Garde-Korps, die Militär-Bevollmächtigten, die fremden Offiziere, die Ober-Hof- und Hofchargen, der Polizei-Präsident, der Landrath des Teltower Kreises u. A. Abends wohnte der König mit den übrigen Herrschaften, der Generalität u. d. Vorfstellung im Opernhause bei. Gestern Morgen erteilte der König dem Präsidenten Mathis Audienz, fuhr dann um 9¾ Uhr nach dem Tempelhofer Felde und hielt hier an der Seite der Prinzen, der Generalität und einer glänzenden Suite die Parade über das Garde-Korps ab, zu welcher sich auch eine sehr große Volksmenge eingefunden hatte. Um ½ 1 Uhr zur Stadt zurückgekehrt, nahm der König die Vorträge des Geheimen Kabinetstheaters von Mähler und des Geheimrathes Abeken entgegen und empfing den Geh. Kommerzienrath Krupp. — Um 3¼ Uhr Nachmittags erfolgte, in Begleitung des Prinzen Albrecht, die Abreise nach Dresden per Ertragzug. Im Gefolge befanden sich der Generaladjutant v. Trescow, welcher unterwegs Vortrag hielt, die Flügeladjutanten Grafen Lehndorff und v. Alten, der Leibarzt Dr. v. Lauer, der Geh. Hofrath Bork.

Der Kronprinz hat gestern Abend die Inspektionsreise im Bereich des 2. Armeekorps fortgesetzt und sich zunächst nach Bromberg begeben. Dort giebt derselbe heute ein solennes Diner. Die Rückkehr nach Potsdam erfolgt am Sonnabend.

Gestern Vormittag um 10 Uhr fand auf dem Infanterie-Exerzplatz auf dem Kreuzberge neben der nach Tempelhof führenden Chaussee die diesjährige große Parade der in Berlin, Potsdam und Spandau garnisonirenden Truppentheile vor dem Könige statt. Um ¼ 10 Uhr erfolgte das Einrücken der Truppen in das Alignment, und zwar die Infanterie in Regiments-Kolonnen, die Kavallerie in Eskadrons, die Artillerie und Trains in Linie. Die Parade kommandirte der General der Kavallerie Prinz August von Württemberg, und war dieselbe in zwei Treffen formirt. Um 10 Uhr erschien der König, gefolgt von einer glänzenden Suite, worunter sich eine große Anzahl fremder Offiziere befand. Die Honneurs wurden zuerst im Ganzen, dann brigadenweise gemacht. Das zweite Treffen wurde vom linken Flügel aus besichtigt, während die Truppen des ersten Treffens sich zum Vorbeimarsch formirten und zwar die Infanterie in Kompanie-Fronten, die Kavallerie in Eskadrons im Schritt, die Artillerie in Batterien im Schritt und der Train zu vier Fahrzeugen im Schritt. Der zweite Vorbeimarsch erfolgte bei der Infanterie in Regiments-Kolonnen, bei der Kavallerie in Eskadrons im Trabe, bei der Artillerie zu zwei Batterien im Trabe mit aufgesessener Mannschaft, bei dem Train zu acht Fahrzeugen im Trabe. Nach dem zweiten Vorbeimarsch verließen die Truppen den Kreuzberg auf denselben Wege, auf welchen sie gekommen waren. Den hier anwesenden fremden deutschen Offizieren waren, sofern sie nicht Stellen in der Parade selbst erhalten hatten, besondere Stellen angewiesen worden, ebenso waren die zur Dienstleistung bei den in der Parade stehenden Truppentheilen kommandirten preussischen Offiziere anderer Regimenter ebenfalls bei der heutigen Parade eingetreten. Die Parade-Aufstellung gewährte einen imposanten Anblick. Das schöne Wetter hatte, wie immer bei derartigen Gelegenheiten, eine große Zuschauermenge herbeigeloct, die zum Theil von Wagen, zum Theil vom Pferde oder zu Fuß dem militärischen Vorgange zusah. An fremden Offizieren befanden sich im Gefolge des Königs: der italienische General-Lieutenant Graf von Pianelli, die württembergischen Offiziere: General-Major von Baumbach und von Reizenstein, Freiherr von Wagner, Obersten von Starckhoff und von Hügel, der großbritannische General-Major Staveley und Oberst Walker, der rumänische Oberst Mano, der russische Oberst von Schack u.

Danzig, 5. September. Am Montag wird die Mannschaft der abgerüsteten Korvette „Augusta“ auf die „Victoria“ übergeben. Die Korvette „Medusa“ wird nicht außer Dienst gestellt, sondern reparirt und mit neuer Takelage versehen werden, da das Schiff eine Reise nach Ostindien unternehmen soll.

Breslau, 7. September. In der heutigen außerordentlichen Generalversammlung der Aktionäre der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden sämtliche Vorschläge der Direktion mit 894 gegen 102 Stimmen angenommen und zugleich die Erweiterung des alten Unternehmens auf die Linie Altdamm-Swinemünde beschloffen.

Nordhausen, 7. September. Heute erfolgte die feierliche Einführung des neuen Bürgermeisters Niemann, bisher Kreisrichter in Euhl, durch den Regierungsrath v. Tettau aus Erfurt und den hiesigen Magistratsdirigenten, Präsidenten a. D. Seifart. Der Stadtverordneten-Vorsteher, Prediger Bälker, hielt die Begrüßungsrede.

Kiel, 7. September. Das Oberpräsidium hat den Regierungsbeamten offiziell angezeigt, daß die Errichtung der gemeinsamen Regierung für die Elbherzogthümer am 9. September in Schleswig stattfinden werde.

Altona, 7. September. Die Wahl des Dr. Schleiden zum Senator der Stadt Altona hat, wie ein heute eingegangenes Schreiben des Ministers des Innern an den Oberpräsidenten mittheilt, die königliche Bestätigung erhalten.

Hamburg, 6. September. Zu dem Empfange des Königs von Preußen werden bereits Vorbereitungen getroffen. In seiner jüngsten

Sitzung hat der Bürger-Ausschuß 15,000 Mark Courant, und nöthigenfalls mehr, dem Senate zur Herstellung der Empfangs-Feierlichkeiten bewilligt.

Hannover, 5. September. Das Welfenblatt „Deutsche Volkszeitung“ hat belanlich den edlen Beruf, jede durch die Amerion herbeigeführte neue Institution „schlecht zu machen.“ In dieser Berufsthatigkeit wurde denn auch die Errichtung einer Bankfiliale in Hannover bearbeitet, und da man nicht wohl behaupten konnte, die Errichtung der Filiale sei an sich schädlich, so wurde wenigstens behauptet, die Filiale gehe nach der Art ihres Geschäftsbetriebes mit einer Beschädigung der auf Aktien gegründeten „Hannoverschen Bank“ um, was in Hannover natürlich sehr unangenehm empfunden werden mußte, weil sich die Aktien vornehmlich in Händen von Hannoveranern befinden. Die Fassung des Artikels gab der Kronanwaltschaft Anlaß zur Erhebung einer Anklage wegen Schmähung der Bankfiliale und Beleidigung ihres Vorstehers. Vorgestern wurde die Sache vor der Strafkammer verhandelt. Hier erging sich nun Folgendes: Der Angeklagte Eichholz provokirte auf den Direktor der „Hannoverschen Bank“, also auf den Leiter des angeblich beschädigten Instituts, und richtete an denselben namentlich auch die Frage, ob es nicht die „Hannoversche Bank“ benachtheilige, wenn die preussische Bankfiliale die Noten der ersteren ansammle und ihr dieselben massenhaft zur Einlösung präsentire. Der Herr Bankdirektor aber verneinte diese Frage und erklärte, dies Ansammeln und Präsentiren der Noten sei, so lange die „Hannoversche Bank“ bestesse, in ganz derselben Weise wie jetzt durch die Filiale früher durch hannoversche Bankiers geschehen; überhaupt bringe die Errichtung der Filiale dem von ihm geleiteten Institute durchaus keinen anderen Nachtheil als den, welchen jede Konkurrenz hervorbringe. Herr Eichholz ließ sich an dieser Erklärung des Bankdirektors jedoch nicht genügen, sondern behauptete, seinem Blatte sei „von Einem der ersten Beamten der „Hannoverschen Bank“ das Gegentheil versichert und dieser Beamte habe gerade den fraglichen Artikel angeregt. Als aber nummehr der Direktor Neumann diesen „Einem der ersten Beamten“ kennen zu lernen wünschte, da — verweigerte Herr Eichholz die Namhaftmachung desselben; — gewiß ein sehr signifizantes Verfahren. — Aus Nienburg schreibt man der „Zig. f. Norddeutschl.“: Seit mehreren Tagen sind die Welfenfreunde in unserer Provinz äußerst thätig, unter den Land-leuten und den kleinen Leuten in den Städten und Flecken den sehr naßen Ausdruck eines Krieges zwischen Frankreich und Preußen zu verkünden, und zwar leblich aus dem Grunde, weil Louis Napoleon nicht dulden wollte, daß dem Könige Georg V. Hannover weggenommen sei. Gestern wurde in hiesiger Stadt allgemein verbreitet, der Krieg sei proklamirt, die Franzosen hätten schon Luremburg besetzt. Da solche dumme Alarmirungen Handel und Wandel stören die Kornpreise in die Höhe schrauben, Mißtrauen, Furcht, Unzufriedenheit konstant machen, so ist eine Anzahl unabhängiger Männer von Einfluß zusammengetreten, um die Verbreiter solcher Gerüchte, die man ziemlich genau kennt, obgleich sie in der Regel dumme Personen vorschieben, des schon seit zwei Jahren getriebenen Spiels zu überführen und soll man den Verbreiter der Tendenz-lüge vorgestern schon ziemlich ermittelt haben.

Dresden, 6. September. Bei Gelegenheit der Anwesenheit Sr. Majestät des Königs von Preußen in unserer Residenz dürfte es nicht uninteressant sein, die verschiedenen Verhältnisse aufzuzählen, in denen preussische Monarchen im Laufe von ungefähr 150 Jahren hier gewohnt haben. Wir beginnen mit dem Jahre 1728, in welchem König Friedrich Wilhelm I. und sein Kronprinz, der nachherige Friedrich II., unsern König und Kurfürsten August II. vom 14. Januar bis 11. Februar einen Karnevalsbesuch abstatteten. Der preussische Monarch hatte es vorgezogen, bei dem General Grafen von Baderbarth Wohnung zu nehmen, der als Gouverneur von Dresden in dem Palais am Zeughausplatz wohnte, als dieser Palaſt aber am 18. Januar Nachts abbrannte, bezog der König das Palais des Feldmarschalls Grafen von Flemming am Neumarkt (jetzt Stadt Rom). Im Jahre 1730 weilte derselbe Monarch vom 18. Februar bis 25. Februar wieder zum Karneval in Dresden und wohnte auf dem Schloße. Es folgt nun ein Zwischenraum von zwölf Jahren, bis am 19. Januar 1742 König Friedrich I. in Begleitung seines Bruders, des Prinzen Heinrich, zum Besuch an den Hof des Königs und Kurfürsten August III. nach Dresden kam, wo er in dem Prunkzimmer über dem Stalle, dem jetzigen alten Galeriegebäude, wohnte und bis zum folgenden Tage blieb. Am 18. Dezember 1745, nachdem die Sachsen die Schlacht bei Kesselsdorf verloren, rückte König Friedrich II. in Dresden ein und bezog das Lubomirski'sche Palais an der Kreuzkirche, das 1786 am 21. Februar abbrannte, er blieb am 28. Dezember. Als der siebenjährige Krieg ausgebrochen war, zog König Friedrich II. am 10. September 1756 in Dresden ein und bewohnte das Moscin'sche Palais in der Seevorstadt, das heutige preussische Gesandtschaftshotel, und zog von da am 14. November in das Brihl'sche Palais, das seine Residenz blieb, so lange als Sachsen in preussischer Okkupation sich befand. Bei Gelegenheit der vom 25. bis 27. August 1791 zu Pillnitz stattfindenden Zusammenkunft des Kaisers Leopold mit dem Könige Friedrich Wilhelm II. von Preußen fand Seiten der Monarchen nur ein Tagesbesuch der festlich geschmückten sächsischen Residenz statt; die Monarchen hielten sich meistens in Pillnitz auf. Als zum Pfingstfest 1812 Napoleon seine Verbündeten in Dresden um sich versammelte, erschien auch am 25. Mai der König Friedrich Wilhelm III. mit dem Kronprinzen, die im königlichen Schloße wohnten und bis zum 29. Mai verweilten. Am 27. April 1813 zog König Friedrich Wilhelm III. mit dem Kaiser Alexander von Rußland hier ein, bewohnte das Haus des ersten Marschalls Freiherrn zu Racknitz in Neustadt am Palaisplatz, neben dem Japanischen Palais gelegen, und zog mit der Armee am 29. April den Franzosen entgegen aus der Stadt wieder ab. Am darauf folgenden 4. Mai nach dem Verluste der Schlacht bei Groß-Görschen weilte König Friedrich Wilhelm III. nur kurze Zeit wieder im Racknitz'schen Hause und trat von hier den weiteren Rückzug nach Schlesien an. König Friedrich Wilhelm IV. hat, wie den meisten Mitlebenden erinnerlich sein wird, in Folge der intimen Familienbeziehungen zu unserm Königshause mehrfachen

Aufenthalt in unserem Dresden genommen und dabei theils im königlichen Schlosse, theils auch im preussischen Gesandtschaftshotel, dem Palais Mosinsky, bei dem Gesandten Grafen v. Redern gewohnt. Se. Maj. der jetzt regierende König Wilhelm hat bei dem vorjährigen Besuche unseres Hofes dieselben Zimmer im königl. Schlosse inne gehabt, die den hohen Gast auch heute wieder aufnehmen sollen.

Dresden, 7. September. Der König von Preußen ist soeben, Abends 7 Uhr, hier eingetroffen und wurde vom Könige von Sachsen und dem Prinzen Georg im Bahnhofe empfangen, wo auch der preussische Gesandte, der sächsische Kriegsminister, die Generalität und das Offiziercorps anwesend waren. Der Kommandant des sächsischen Armeekorps, Kronprinz Albert, war Se. Majestät entgegen gefahren. Am Bahnhofe hatte sich ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden; offizieller Empfang war verboten. Als beide Majestäten aus dem Bahnhofe traten, ertönten vielfache Hochs. Beide Könige fuhren im offenen zweispännigen Wagen durch die dicht von Menschen besetzten Straßen nach dem königlichen Schlosse, vielfach von Hochrufen begrüßt. Den heutigen Abend verbringt der König von Preußen im Kreise der sächsischen Königsfamilie.

— Heute Abend findet zu Ehren des Königs von Preußen vor dem Stadtschlosse, wo Se. Majestät Wohnung genommen, Zapfenstreich und Serenade statt. Morgen um 9 Uhr Parade der 1. Infanterie-Division.

Desau, 5. September. Die Erbprinzenlichen Herrschaften, welche am 30. v. M. aus der Schweiz zurückgekehrt sind, haben sich gestern zu einem längeren Aufenthalte nach Ballenstedt begeben.

München, 5. September. In Folge des am 1. d. M. in Wirksamkeit getretenen Gesetzes über Heimath, Aufenthalt und Verehelichung haben weitere Einreichungen in die bisherige Landwehr (die etwa einer Bürgerwehr entsprach) nicht mehr stattgefunden, doch wurde angeordnet, daß die betreffenden Personen vorgemerkt werden sollen, um eventuell in die zu schaffende Bürgerwehr berufen werden zu können. — Im Oktober werden hier die Schießversuche mit Revolver-Kanonen beginnen. Seit einigen Tagen sind zwei derartige Geschütze, nach dem Systeme Gatling, wie sie schon in Amerika im Kriege zwischen der Union und den Konföderirten zur Anwendung gekommen sind, im Zeughaufe eingetroffen, welche je mit 6 Ladungskammern versehen sind.

Ausland.

Paris, 6. September. Die Reise des Kaisers nach Havre ist jetzt offiziell aufgegeben, der Gemeinderath macht bekannt, „Se. Maj. habe sein lebhaftes Bedauern ausdrücken lassen, die Abreise ins Lager und der Aufenthalt in Biarritz machten den Besuch in Havre unmöglich.“ — Eine offizielle Depesche aus dem Lager von Chalons meldet, daß der Kaiser und der kaiserliche Prinz mit großer Begeisterung empfangen worden sind. Die Vorbereitungen, welche man getroffen, waren sehr glänzend. An dem Eisenbahnhofe hatte man eine mit Bienen besetzte Säule errichtet; auf dem Wege nach dem Lager stand ein ungeheurer Triumpfbogen, der die Namen der Schlachten des zweiten Kaiserreiches trug, und zwei andere Triumpfbogen waren im Innern des Lagers errichtet. Der Kaiser hat vorgestern, wie der „Moniteur“ erzählt, zu Chalons den Versuch beigestanden, die man mit einer durch Petroleum geheizten Lokomotive anstellte. Diese Versuche sollen äußerst günstig ausgefallen sein. Der Kaiser, der sich schon seit anderthalb Jahren sehr lebhaft für die Lösung dieser Frage interessirt, bestieg selber die Lokomotive, um während der ersten Fahrt auf einer 23. Kil. langen Strecke die neue Einrichtung in ihrer vollen Thätigkeit genau beobachten zu können. In Bezug auf Wirksamkeit und Sicherheit und Sicherheit soll die neue Feuerung allen Ansprüchen mehr als erwartet genügen. — Der Prinz Napoleon wird binnen Kurzem von hier nach Pragins gehen. — Lord Stanley, der diesen Morgen von Luzern hier eintraf, erhielt bereits um 10 Uhr einen Besuch von Moustier, der auch diesen Abend in der englischen Gesandtschaft dinirt. Morgen reist Lord Stanley weiter. Die Königin Victoria trifft am 10. in Paris früh Morgens ein und reist noch vor Abend desselben Tages weiter.

Paris, 7. September. Der „Constitutionnel“ jagt, die Sprache der Norddeutschen Zeitung beweise, daß man sich jetzt jenseits des Rheines eine richtige Vorstellung über die Haltung der Regierung und die Stimmung des Volkes in Frankreich bilde. Es sei wünschenswert, daß die gesammte deutsche Presse sich in gleicher Weise aufklärte und unparteiisch zeige. — Dasselbe Blatt behauptet, daß keine Note von dem päpstlichen Nuntius an den Minister des Auswärtigen Marquis de Moustier abgehandelt sei. Die kaiserliche Regierung beabsichtige keineswegs, die Truppen aus dem päpstlichen Gebiete zurückzuberufen. — Der „Estandard“ meldet, daß Lord Stanley und Marquis de Moustier neuerdings wieder die friedlichen Versicherungen hinsichtlich aller politischen Fragen ausgetauscht hätten. — Der Zustand des preussischen Botschafters Grafen v. d. Goltz verschlimmert sich. — Die „France“ bestätigt, daß der Kaiser die provozirende Sprache der französischen gouvernementalen Presse durchaus tadelnswürdig finde. — Dasselbe Blatt glaubt, daß ein neuer Aufstandsversuch von den Comitès in Bulgarien verbreitet werde. — Aus Marseille wird berichtet, daß die dortigen Buchdrucker die Arbeit eingestellt haben.

Florenz, 7. September. Die Gesellschaft zur Pachtung des Tabaksmonopols hat an die Regierung ein Depositum von 18 Mill. Francs als Garantie eingezahlt.

London, 7. September. Der Herzog von Edinburgh, der Prinz und die Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein sind gestern in Dover gelandet. — Lord Stanley's Ankunft wird heute erwartet. — Das englische Schiff „Mary Stuart“ ist um Mitte August unweit Carthagena von spanischen Seeräubern geplündert worden.

— Der „Globe“ theilt mit, daß der englische Gesandte in Lissabon, Sir Charles Murray, in gleicher Eigenschaft nach Brüssel gehen werde. — Lord Stanley ist zurückgekehrt. — Es ist hier angekündigt worden, daß alle Schiffe, welche von englischen Häfen, mit Ausnahme von London, kommen, in Portugal einer Quarantäne nicht unterworfen werden sollen.

Manchester, 7. September. Gestern fand eine Erneuerung des vorgezogenen Strafenkampfes zwischen Drangisten und Irländern statt, wobei mehrere Verhaftungen vorgenommen und neun Polizeibeamte schwer verwundet wurden. — Der Londoner Agitator Bradlaugh, genannt Jeonoclast (Wildererföhrer) ist hier zur Haltung atheistischer Vorträge angelangt; der Versuch der Behörden, ihn daran zu hindern, mißlang.

Kopenhagen, 7. September. Heute Nachmittag 3 Uhr traf hier von der südländischen Kiste die Meldung ein, daß 200 Seemeilen des dänisch-englischen Telegraphenkabels glücklich ausgelegt sind.

Petersburg, 6. September. Die von der Londoner „Morning Post“ verbreitete Nachricht, wonach die russische Regierung in Berlin

und Paris Vorschläge zur Entwaffnung gemacht und die desfallsige Initiative bereits mittelst kaiserlichen Ukases vom 2. September ergriffen habe, wird in hiesigen bestunterrichteten Kreisen mit Bestimmtheit für unbegründet erklärt.

Warschau, 7. September. Hier ist wieder einmal die Nachricht verbreitet, die Stadt und mit ihr die ganze westliche Hälfte des Königreichs Polen werde demnächst an Preußen abgetreten werden. Der Kaiser komme auf der Rückreise vom Bade mit allen seinen Ministern hin, und dann solle es vor sich gehen. Man ist fast versucht anzunehmen, daß die Russen diese Gerüchte aufbringen, um den Polen Hoffnung auf eine bessere Zukunft zu machen. Seit drei Jahren erscheinen sie periodisch, sobald es in der äußeren Politik reger wird, um beim Wiedereintritt der Windstille spurlos zu verschwinden.

— Wir haben schon mehreremal Gelegenheit gehabt, darauf hinzuweisen, daß der „Polak Przegląd“ — die einzige Revue, welche die Polen besitzen, und die sich rasch zu verdientem Ansehen emporgeschwungen hat — den abenteuerlichen Plänen der Czartoryskischen Faktion energisch entgegenwirkt. Auch dies Organ ist der Wiederherstellung Polens gewidmet, aber es hat die Bündeiten satt, sei es selbst, daß sie in scheinbarer Gemeinschaft mit der Wiener und Pariser Regierung betrieben würden. Es warnt seine Landleute, sich nicht wieder zu Werkzeugen brauchen zu lassen, die man jeden Augenblick desavouiren oder gar einstecken könne, und sucht, bis die europäische Politik einmal ein ernsthaftes und festes Bündniß gegen Rußland zu Wege gebracht, die Erneuerung Polens durch Förderung von Bildung und Wohlstand vorzubereiten. In diesem Sinne redigirt, gefällt ihm auch die demonstrative Denkmalsfeier in Nappeswyl keineswegs. „Wir haben“, sagt der „Przegląd“, „von der Feier bisher nicht gesprochen, weil wir ihre Bedeutung für die polnische Sache nicht verstehen können. Denkmäler können wohl Spuren der Vergangenheit sein, aber keine Garantien der Zukunft. Kann eine Säule auf Schweizerboden der Pfeiler werden, der ein neues Polen stützt? So sehr wir die Freundschaft fremder Nationen und die Zeichen der Sympathie, die sie uns bei dieser Gelegenheit gegeben haben, anerkennen, so müssen wir doch gestehen, daß wir rechnerischen Demonstrationen und Brüderlichkeitserklärungen einen nur theoretischen Werth beilegen. Es scheint uns, daß wir Polen mit allem nicht wiederherstellen werden, eine Meinung, die sich hauptsächlich auf die Geschichte der dem letzten Aufstand unmittelbar vorhergehenden Jahre stützt. Bei aller Dankbarkeit die wir für das uns gewordene Mitgefühl hegen, können wir es demnach nicht ohne eine gewisse Bitterkeit mit ansehen, daß Polen noch immer auf solche leere Dinge etwas geben, die mehr Schein als Inhalt, mehr Worte als Substanz haben, und wohl Amusement, aber keinen Nutzen bieten. Wir sehen in der Denkmalsfeier und den dabei gehaltenen Reden allerdings nicht geradezu etwas Schädliches, aber das Ganze mit seinen naiven Reden über Krieg und Sieg ist so leichtsinnig, so leichtgläubig und so durchaus oberflächlich, daß es uns nur einen peinlichen Eindruck machen konnte. Dieser Eindruck ist natürlich nicht durch die Nachricht vermindert worden, daß die beiden Parteien der Emigration sich noch am Vorabend der Einweihung darüber geeinigt haben, ob dieselbe überhaupt stattfinden solle oder nicht, und daß, nachdem sie sich so vor den Fremden blamirt, sie obenein die Lächerlichkeit auf sich luden, sich bei der Feier als Propheten zu geberden und die Schweiz mit ihrem Segen zu bedenken. Wenn auch jeder bramarbasiren kann, wie er will, so soll er es doch in seinem, und nicht in Polen's Namen thun.“ Wenn das gediegenste Organ der polnischen Presse sich so äußert, so ist allerdings Hoffnung vorhanden, daß die Polen lernen werden, ihre Zukunft soliden Bestrebungen anzuvertrauen, als bisher.

Pommern.

Stettin, 8. September. In Louisenthal bei Lübin brannten gestern Nachmittag 3 Wohnhäuser, 4 gefüllte Scheunen und 3 Ställe ab; mit verbrannt ist auch verschiedenes Vieh. Das in einem kleinen Stalle ausgebrochene Feuer ist, wie man glaubt, durch die Unvorsichtigkeit einiger Kinder entstanden, welche in dem Stalle mit Streichhölzern gespielt haben sollen.

— Bei Gelegenheit des in vorletzter Nacht in Pommernsdorfer Anlagen ausgebrochenen Feuers war die Pacht-Hof-Feuerwehr nach der Unterwelt ausgerückt und wurde ihres Irthums erst nach der Ankunft bei dem Müller und Marchand'schen Grundstück daselbst gewahr. Wie der Irthum entstanden, ist nicht aufgeklärt; nach einer Angabe soll das gegebene Signal mißverstanden sein, nach einer anderen die Mittheilungen eines Wächters die Schuld an dem Irthum tragen. Wie wir hören, ist man bereits darauf bedacht, Einrichtungen zu treffen, durch welche derartige Uebelstände, die leicht von den nachtheiligsten Folgen sein können, für die Folge vermieden werden.

— Der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hat sich jetzt der Verein für Neuvorpommern und Rügen (Stralsund) angeschlossen. Der Stralsunder Bezirksverein hat außer der von ihm selbst begründeten Doppelstation Putgarten der Gesellschaft folgende sechs von der königlichen Regierung begründeten Rettungsanstalten zugeführt: die Doppelstationen Daserort und Hiddens-De, die Mörser-Stationen Neumütran, Glowe und Göhren, sowie die Bootstation Jungs.

— Ein großer Theil der bei den Kavallerie-Regimenten in diesem Herbst zur Entlassung bestimmten Reservisten hat sich freiwillig zu einem vierten Dienstjahre verpflichtet, um auf Grund der königlichen Ordre vom 6. September 1866 in die Vergünstigung einzutreten, nicht allein zwei Jahre früher als die übrigen Mannschaften ihrer Dienstaltersklasse aus der Landwehr auscheiden zu können, sondern auch bis dahin von jeder Einberufung zu Übungen befreit zu bleiben.

— Mit dem 1. Juli cr. ist das gesammte Revisionswesen über den Verbrauch von Arzneien und Verbandmitteln in der Armee vom Medizinalstabe der Armee auf die korps-Generalärzte übergegangen. Kezteren sind nun zu dem Zwecke pharmazeutisch-technische Revision Korps-Stabsapotheker, und zwar im Frieden je einer für zwei Armeekorps zugetheilt worden. Eine kriegsmilitärische Instruktion vom 19. August regelt nun die Stellung und die Verhältnisse derselben. Sie sind obere Militärbeamte ohne bestimmten Militärang, werden von Kriegsministern ernannt und haben in den Korps-Generalärzten ihren nächsten Vorgesetzten.

— Das der Garnisonverwaltung gehörige, in der Breitestraße sub No. 61 belegene Haus ist am Sonnabend für den Preis von 18,900 Thlr. an den Kaufmann Pigard hierseits verkauft worden.

— Leider ist es Herrn Direktor Herrmann nicht gelungen, noch einige Vorstellungen im Elysiumtheater zu ermöglichen und wird daselbst morgen geschlossen. Dagegen nehmen, so lange das Wetter günstig bleibt, die Konzerte ihren ungestörten Fortgang. Außerdem werden Feuerwerk und Illumination des Gartens nicht verschoben, das Publikum anzuziehen.

— Dem Vernehmen nach hat Herr Direktor Herrmann eine Stellung an dem hier ins Leben tretenden Konservatorium angenommen.

Bermischtes.

Berlin. Vor einigen Tagen ging an ein hiesiges Banquierhaus ein Geldbrief mit beträchtlichem Inhalte von außerhalb hier ein. Beim Deffnen desselben fand sich von dem deklarirten Inhalte indessen nichts vor, sondern das Covernt enthielt nur ein Exemplar einer Zeitung. Die in Folge dessen bei der Post angebrachten Reklamationen hatten keinen Erfolg, da die äußere Beschaffenheit des Briefes tadellos war und das Gewicht desselben mit dem am Abgangsorte ermittelten genau übereinstimmte. Auf eine telegraphische Anfrage bei dem Absender, ob die bezeichnete Zeitung dort gehalten würde und ob die betreffende Nummer fehler, ging die Antwort ein: „Ja, sie fehlt, aber auch der Kommiss, der die betreffende Sendung an Sie eingepackt hat, wird vermisst und verfolgt.“

— In Betreff des Mörders der Seidler ist jetzt von einem Bewohner der Auguststraße eine Anzeige gemacht worden, in Folge deren jetzt umfangreiche Recherchen angestellt worden. Derselbe will an dem Morgen, an welchem der Mord verübt worden, einen Menschen mit einem Paket unter dem Arme an der Ecke der August- und Artilleriestraße in eine Droschke haben steigen sehen. Die Nummer der Droschke ist zufällig von ihm beachtet worden. Möglicherweise führt diese Angabe auf die Spur des Mörders.

— Ein schauderhaftes, seit Jahren fortgesetztes Verbrechen ist jetzt endlich zur Kognition der Behörde gekommen und hat Grund zu einer bereits eingeleiteten Untersuchung gegeben. Ein Mädchen, welches mit ihrem leiblichen Vater in einer Wohnung lebt, wurde kürzlich zum vierten Male unehelich entbunden. Bisher hat die Mutter stets verweigert, den Vater dieser Kinder namhaft zu machen. Jetzt ist nun der Verdacht angeregt worden, daß der leibliche Vater des Mädchens auch der ihrer vier unehelichen Kinder sei.

Literarisches.

Die illustrierte Zeitung liegt uns in ihrem 50. Bande, dem Jubiläumsbande, oder dem ersten Semester 1868 vor. Wir haben dieselbe mit dem größten Interesse gelesen und befehen. Dieselbe ist untrüglich das beste Werk ihrer Art. In Deutschland findet sie nicht ihres Gleichen, ebenso hat sie auch ihre Namensschwester in Frankreich und England weit überholt. Die Holzschnitte sind ganz vortrefflich sowohl in der Zeichnung als auch in der Stich- und liefern in ihren Portraits und Landschaften, in ihren Abbildungen bedeutender Gebäude und inneren Ansichten großer Räume, in ihren Bildern großer Volksfeste und ihren Kopien berühmter Gemälde einen reichen Schatz von Bildern und Kunstwerken, wie ihn kein zweites Werk aufzuweisen hat. Alle bedeutenden Männer, alle Volksfeste, die neuen Erfindungen, Schlachten und großen Ereignisse im Völkerverleben finden hier ihre Abbildung und Beschreibung, die neuen Gemälde und Skulpturen, die neuen Bauwerke werden dem Leser in Kopien vorgeführt, aus den neuen Opern oder Schauspielen wenigstens einzelne Szenen abgebildet. Aus dem Naturleben bieten einzelne Blätter Thiertypen, oder interessante Lagerungen von Gestein, Ausbrüche feuerpeiender Berge u. Kurz die illustrierte Zeitung ist jedem zu empfehlen, der sich für Kunst und Völkerverleben interessirt und sich an gebiegenen Abbildungen erquicken will. Sie ist ein lebendiges Zeugniß, was deutscher Fleiß und deutsches Talent zu leisten vermögen.

Viehmärkte.

Berlin. Am 7. September c. wurden auf hiesigem Viehmarkt an Schlachtvieh zum Verkauf aufgetrieben:

An Rindvieh 1556 Stück. Export-Geschäfte nach den Rheinländern u. waren nur unbedeutend, weshalb das Geschäft bei starken Zutritten sehr gedrückt war. Prima-Qualität konnte nur 16–17 Thlr., mittel 12–14 Thlr., ordinäre 8–10 Thlr. pro 100 Pfd. Fleischgewicht erzielen.

An Schweinen 5220 Stück. Der Handel war bei ebenfalls starken Zutritten sehr flau. Beste feine Kern-Schweine wurden nur mit 17 Thaler pro 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt.

An Schafvieh 8668 Stück. Des alten Bestandes. Das Geschäft war auch in dieser Woche sehr gedrückt, nur schwere fetze Hammel konnten einen mittelmäßigen Durchschnittspreis erzielen, und konnte Mittelwaare selbst zu gedrückten Preisen nicht aufgeräumt werden.

An Kälbern 679 Stück, wofür sich die Preise bei flauem Handel nur mittelmäßig ergaben.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 7. September. Angekommene Schiffe: Ruby, Souther von Peterhead. Elida, Björnsen von Stavanger. Friedrich Schiller, Jahn von Zasmund. August, Fendler; Johanna, Schmidt; Emilie, Wismann; Vorwärts, Mann von Rügenwalde. Christine, Bedow von Danzig. Anna, Klamp; Maria, Steinkaus von Goldberg. Nordstern (SD), Wulff von Elbi g. Der Blitz (SD), Parow von Memel. Colberg (SD), Streck von Danzig.

Börsen-Berichte.

Stettin, 8. September. Wetter: schön, klare Luft. Temperatur + 20° N. Wind S.

Weizen wenig verändert, pr. 2125 Pfd. loco gelber inländ. 74–78 1/2, weißer 76–81 1/2, bunter 72–76 1/2, 83–85 1/2, gelber Septbr.-Oktobr. 73 1/2, 1/2, bez., Oktober-November 72 1/2, bez., Frühl. 70 1/2, 70 1/2, bez. u. Gd.

Roggen matter, pr. 2000 Pfd loco 55–56 1/2, bez., Septbr.-Oktobr. 55, 54 1/2, bez. u. Gd., Oktober-November 53 1/2, 1/2, bez., 53 1/2, bez., Frühl. 52, 51 1/2, bez. u. Gd.

Sommergetreide unverändert. Winterweizen pr. 1800 Pfd. loco 75–77 1/2, September-Oktobr. 77, 76 1/2, bez., 77 1/2, bez.

Rübsöl unverändert, loco 9 1/2, bez., September-Oktobr. 9 1/2, bez., 9 1/2, bez., Januar-Februar 9 1/2, bez., April-Mai 9 1/2, 1/2, bez., Petroleum loco 7 1/2, bez., September-Oktobr. 6 3/4, bez., 7 1/2, bez.

Spiritus fester, loco ohne Faß 20 1/2, bez., September 19 1/2, bez., September-Oktobr. 18 1/2, 1/2, bez., 18 1/2, bez., Oktober-November 17 1/2, 1/2, bez., Frühl. 17 1/2, bez. u. Gd.

Regulirungs-Preise: Weizen 73 1/2, Roggen 54 1/2, Rübsöl 9 1/2, Spiritus 19 1/2, Rübsen 7 1/2.

Hamburg, 7. September. Getreidemarkt. Weizen und Roggen gefragt. Weizen pr. September 5400 Pfd. netto 128 1/2, Banfthaler Br., 127 1/2, Gd., per September-Oktobr. 123 1/2, Br., 123 Gd., per Oktober-November 120 Br., 119 Gd. Roggen pr. September 5000 Pfd. Brutto 95 Br., 94 Gd., per September-Oktobr. 94 Br., 93 Gd., per Oktober-November 92 Br., 92 Gd. Hafer fülle. Rübsöl besser, loco 20 1/2, per September-Oktobr. 20 1/2, per April-Mai 21. Spiritus unverändert, pr. September zu 29 1/2, angeboten. Kaffee ruhig. Zinn fülle. — Sehr schönes Wetter.

Amsterdam, 7. September. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Roggen fest, per Oktobr. 203, per März 196. Waps per Oktobr. 58 1/2. Rübsöl per Septbr.-Dezember 31, per Mai 32 1/2. — Wetter heiz.

London, 7. September. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 15,404, Gerste 9910, Hafer 61,897 Quartiers.

Englischer Weizen seit voriger Woche 1–2 Sh. niedriger, beschränktes Geschäft; fremder Weizen einzeln 1–2 Sh. niedriger. Gerste 1 Sh., Hafer neuer 1/2 Sh., russischer 1 1/2 Sh. höher. Mehl 1–2 Sh. billiger. — Heißes Wetter.